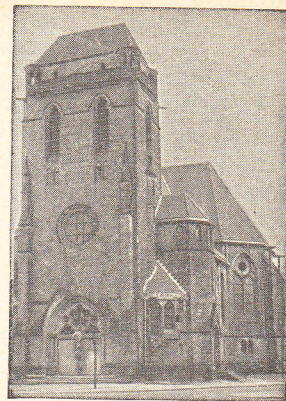


Gemeindeblatt

der

Lutherkirche zu Hannover



Nr. 5

Mai

1962

Monatsspruch:

„Und auch dich lockt er aus dem Rachen der Angst in weiten Raum“ Hiob 36, 16

Angst! Das Wort allein läßt erschrecken. Sie herrscht im Geheimen mächtig, zeitlos, die große Angst. Nicht ihre kleine Schwester, die Sorge. Auch diese quält uns oft. Doch was ist sie gegen die große Angst?

Sie macht uns einsam, die Angst. Ein jeder muß seine Angst tragen, auch wenn Tausende gemeinsam von ihr beherrscht sind. Da führt kein Weg mehr vom Herzen zum Herzen. Einsamkeit umfängt uns. Ein gewaltiges Bild: „Im Rachen der Angst sitzen.“ Von ihren Zähnen festgehalten! Kein Ausweg! Keine Bewegungsfreiheit! Keine Kraft! Dafür Dunkelheit, Müdigkeit, Enge, Ratlosigkeit.

Sie ist eine eigenartige Macht, die Angst: Heute und hier packt sie uns und knechtet uns. Der Gegenstand der Angst liegt noch in der Zukunft, ist noch gar nicht eingetreten.

Was macht uns Angst? Vielleicht nur ein körperliches Leiden? Herzkrankheit, Asthma oder auch ein seelisches Leiden wie Melancholie oder Schizophrenie oder etwas anderes? Angst gehört zu manchem Krankheitsbild. Man sollte zum Arzt gehen. Oft kann der helfen

Was macht uns Angst? Ein Ereignis, das auf uns zukommt? Eine Operation, ein Examen, ein Abschied? Oft verschwindet die Angst, wenn das Ereignis eingetreten ist.

Was macht uns Angst? Ein Phantom, ein „Gespenst“, das wir uns selbst ausdenken? Das aus einer verwundeten Seele steigt? Ich meine die Angst vor möglicherweise eintretenden Ereignissen, die allermeist gar nicht kommen. Wir kennen das alle. Angst vor einer möglichen Krankheit und ihren Folgen, vor Verlust des Besitzes, vor einem neuen Krieg, vor den Erinnerungen an vergangene Schreckensstunden, vor einer vergangenen Schuld? Dies alles kann uns unsagbar quälen. Es ist schon ein unheimliches Gebiet, weil wir den Grund der Angst nicht fassen können, weil wir in ungreifbaren Skrupeln, in unerkannten Gedankenmächten des Herzens, in quälender Selbstbeobachtung, in falscher Einschätzung der Verhältnisse und unserer Mitmenschen stecken. „Gespenster“, Unwirklichkeiten! Aber was wollen wir dagegen machen?

Was macht uns Angst? Alles Genannte ist ja nur ein Vorspiel zur eigentlichen Angst. Die ist kaum in Worte zu fassen, ist, äußerlich gesehen, völlig grundlos, fällt sozusagen aus dem Nichts über uns, durchdringt uns, erschüttert alle unsere Sicherheit im Herzen, im Vertrauen, im Glauben, sie zwingt unser Herz ein. Wer will sie erklären, wer will sie fassen, diese Angst? Fast ist sie eine metaphysische, dämonische Macht. So ist es, wenn der Satan in seiner eisigen Geistigkeit uns naht. Hier hilft nichts, nicht Gesundheit, nicht geordnete Verhältnisse, nicht Freundschaft, nicht Liebe. Jeder kann überfallen werden. Weltangst, Lebensangst! Wohin treibt sie den Menschen? Das meinte wohl Jesus mit dem Wort: „In der Welt habt ihr Angst ...“

Aber Gott lockt dich aus dem Rachen der Angst. Dich persönlich, der du im Rachen der Angst bist. Nur ein Mächtigerer ist ihrer Macht gewachsen. Mag die Angst groß sein, Gott ist größer! Mag sie tief sein, Gott ist tiefer! „Er lockt dich.“ Offenbar geht es nicht so schnell, daß die Angst weicht. Aber Gott lockt. Folge du seinem Locken und warte, bis du hinausgeführt bist. Habe Geduld! Der Gott, der lockt, hilft auch. Du mußt allerdings Gottes Locken in deine Angst hereinlassen, sein Wort hören. Zwar können Menschen dir auch zureden, vielleicht hast auch du einem Menschen in der Angst einmal zugeredet. Ob dies lange hilft? Zwar kannst du Haltung bewahren und, so eigenartig es klingt, in der Angst stark und mutig sein. Dem Unerkennbaren trotzen! Ob die Haltung lange bewahrt werden kann? Du kannst gegen die Angst kämpfen. Sei gewiß, sie wird dich besiegen.

Wie sollst du Gottes Wort, Gottes Locken in deine Angst hereinnehmen? Ein Beispiel: Ist schlechte Luft im Zimmer, so öffnet man Fenster und Türen, um Durchzug zu machen. Die schlechte Luft soll hinaus und gute herein. Genau so hier: Öffne deine Fenster und Türen und sprich deine Angst aus. Im Gebet zu Gott. Wenn du magst, sprich dich einem anderen Menschen gegenüber aus. Nimm Gottes Wort herein: im Zuspruch durch einen anderen Menschen, in der Predigt der Kirche, im Lobgesang der Gemeinde, im Abendmahl. Lies die Psalmen der Bibel, die dir

helfen, in der Angst zu beten. Darum geht es nur, daß deine Angst mit Gott zusammengebracht wird. Dann steht Gott bei dir in deiner Angst. Das Jesuswort geht ja weiter: „In der Welt habt ihr Angst, aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.“ Jesus will dein Herz. Wendest du es zu ihm, wandelt er deine Angst in Vertrauen, und die Weite des Himmels, der Ewigkeit ist für dich wieder offen. Das genügt.

Und wenn die Angst dennoch bleibt? Wer sagt dir denn, daß sie bleiben wird? Warte auf Gottes Stunde. Und bis dahin steht dein Gebet im Psalm 138: „Wenn ich mitten in der Angst wandle, so erquickst du mich.“ Schn.

Katholikentag vom 22. – 26. August in Hannover

Wir wissen, daß uns vieles mit unseren kath. Mitchristen verbindet. In der genannten Augustwoche werden wir in Hannover in der ungewohnten Situation stehen, mit sehr vielen Katholiken zusammenzusein. Es werden sich voraussichtlich viele Gespräche ergeben, zumal auch die evangelische Bevölkerung herzlich und dringend gebeten ist, für die Gäste Quartiere zu geben. Diese Bitte unterstreichen wir sehr stark: Gebt Quartiere!

Doch alles, was uns verbindet, kann nicht darüber hinwegtäuschen, daß zwischen uns und der römisch-kath. Kirche erhebliche Unterschiede in der Erkenntnis und in der Auffassung des Werkes Jesu Christi bestehen. Damit Gespräche untereinander sachlich besser geführt werden können, werden wir in unserem Gemeindeblatt einige kurze Aufsätze zu einzelnen Fragen des Glaubens und der Kirche bringen. Wir bitten darum, diese Aufsätze aufmerksam zu lesen. Sie sollen dem gegenseitigen Verständnis dienen und evtl. Gespräche fruchtbar machen.

Die Pastoren der Lutherkirchengemeinde

Was ist Glaube?

Evangelisches Verständnis:

Glaube ist die persönliche Verbindung mit dem gekreuzigten, auferstandenen und zu Gott erhöhten Christus. Der Glaube an ihn gibt Anteil an der ewigen Welt Gottes. Da der erhöhte Christus, mit dem wir im Glauben Gemeinschaft haben, derselbe ist, der zur Tilgung unserer Sünden und Schuld am Kreuz starb, wird dem Glaubenden durch diese Gemeinschaft Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit geschenkt. Der Glaube rechtfertigt ihn vor Gott.

Dieser Glaube kann nicht aus eigenem Willen, eigener Vernunft oder Kraft erworben und bewahrt werden. Gott schenkt und erhält ihn durch das Hören des Wortes von Christus und den Gebrauch der Sakramente. Der Glaubende ist daher allein von Gott abhängig, dessen Zusage im Wort und Sakrament er vertraut. In dieser Abhängigkeit empfängt er die Gewißheit seines ewigen Heiles, die er nie haben könnte, würde er in seinem Glauben außer von Gott noch von irgendeiner anderen Instanz abhängig sein.

Röm.-kath. Verständnis:

Auch hier ist der Glaube in seinem Beginn Wirkung des Heiligen Geistes, der den Menschen zur Zustimmung zu den Wahrheiten über die Person und das Werk Jesu Christi, — z. B. Mensch-

werdung, Erlösungstod, Auferstehung usw. — bewegt. Der Glaube ist somit zuerst ein Verstandesakt. Diese Heilswahrheiten in Christus, die in der Heiligen Schrift und in der apostolischen Tradition offenbart sind, werden von dem kirchlichen Lehramt — d. h. dem Papst und den Bischöfen — verwaltet und durch logisches Denken weiter entwickelt. Das kirchliche Lehramt gibt allein die richtige Deutung der Heiligen Schrift und der Tradition. Es sagt von sich aus, daß es in dieser Tätigkeit unter der Führung des Heiligen Geistes steht. Glaube ist also ein Fürwahrhalten, ein Anerkennen der Lehre der röm.-kath. Kirche, die sich in ihrer ganzen Breite zwischen den Glaubenden und Christus schiebt.

Schlußwort:

Es ergibt sich somit klar, daß der evangelische und katholische Christ etwas ganz anderes meinen, wenn beide sachgemäß vom Glauben sprechen. Etwas anderes ist es, daß nicht jeder Evangelische aus seinem Glauben lebt, d. h. aus der Gewißheit, daß Christus sein ganzes Heil vollbracht hat, auf daß er durch Gottes Wirkung ganz und gar vertraut. Ebenso ist es selbstverständlich, daß in der kath. Kirche viele Christen leben, die in einer pers. Verbindung mit Christus stehen, zumal auch nach der kath. Lehre dem Glauben noch die sog. übernatürlichen Fähigkeiten der Hoffnung und Liebe zu Gott folgen.

Schneidewind

Der Angriff des Lebens

Ostergedanken

von Univ.-Prof. D. Dr. K ü n n e t h , Erlangen.

Die eigentliche Thematik des christlichen Osterfestes bewegt sich um zwei elementare Begriffe, um Tod und Leben. Darüber besteht ja kein Zweifel, daß in dieser brutalen Polarität sich nicht nur die Urfrage der Menschheit aller Zeiten widerspiegelt, sondern daß dieser harte Kontrast gerade uns moderne Menschen an der Wurzel trifft. Ohne Frage steht hier alles auf dem Spiel, je nachdem das Todesproblem und damit unlösbar verflochten das Lebensrätsel so oder so eine Antwort findet. Kein Thema ist erregender, revolutionärer, denn hier geht es unüberhörbar, ganz radikal und zentral um die Substanz, das Wesen des Menschseins überhaupt, um Sinn oder Sinnlosigkeit der irdischen Existenz.

In Begegnung mit dieser Entscheidungsfrage ist es nun freilich nicht unwichtig, sich klarzumachen, welchen inneren geistigen Standort der heutige Mensch einnimmt. Offenbar befindet er sich auf der Flucht vor dem Phänomen des Sterbens, möchte er sich der Besinnung auf die Frage, was „Leben“ heißt, entziehen. In einer Zeit wirtschaftlicher Blüte, in einer Periode, in der der technische Triumph den Menschen in die Lage versetzt, nach dem Universum zu greifen, erscheint es zweckmäßig, den Tod als Fremdkörper, der so gründlich das Konzept menschlicher Berechnungen verdirbt, auszuklammern, das Todeschicksal, so gut es geht, nicht zu respektieren.

An diesem Bemühen, den „Unfug des Sterbens“, wie man frivol formulierte, zu bagatellisieren, aber scheitern Vernunft und Willen des modernen Menschen heute ebenso wie in den vergangenen Jahrtausenden. Der Tod als eine unheimliche und unerbittliche Gewalt erhebt sich

drohend auch am Wegrand unserer Zeit. Seine Maske und Gestalt sind verschieden, aber er holt jeden Menschen mit absoluter Sicherheit ein. Er überfällt den Menschen unerbittlich auf der Straße, zerschlägt ihn durch ungeahnte Katastrophen, zerstört ihn durch das Heer der Bazillen, vor denen die ärztliche Weisheit ohnmächtig kapitulieren muß, er wirft seine Schatten voraus, wenn der Mensch seine Seele verliert, weil er die Dinge dieser Welt wie Götter verehrt, oder wenn die östliche Ideologie das Anlitz des verantwortlichen Menschen auslöscht.

Die Struktur dieser unserer Welt, in deren Fundament das Gesetz der Vergänglichkeit eingegraben ist, hat sich nicht geändert und wird sich durch keine Höherentwicklung verwandeln. Um so merkwürdiger ist es, daß der Mensch der Moderne sich angewöhnt hat, über diese Kardinalfrage nach Tod und Leben verschwommen und unklar zu denken und zu reden, ja daß er es als ein Zeichen besonderer Reife und Bildung rühmt, wenn das „ignoramus, ignorabimus“, „wir wissen es nicht und werden es nicht ergründen“, als letzte Lösung empfohlen wird.

An dieser Stelle wo die Ratlosigkeit und tiefste Hoffnungslosigkeit des Menschen so erschütternd sich offenbart, meldet sich die christliche Osterbotschaft zum Wort. Es kommt nun allerdings wesentlich darauf an, ob einer bereit ist, einmal diesem Zeugnis ernsthaft standzuhalten, oder ob man wieder zu einem Ausweichmanöver seine Zuflucht nimmt. So verfehlt man gründlich Charakter und Bedeutung der christlichen Osterkunde, wenn man sie zu der phantasievollen Idee einer allgemeinen Lebenssehnsucht nivelliert, wenn man sie verharmlost mit dem Hinweis auf das immer neue Wunder im Frühlingserwachen, das aus der Todesstarre neues Leben sprießen läßt, oder man in ihr den religiösen Niederschlag des Unsterblichkeitsgedankens antiker und idealistischer Philosophie vermuten zu können meint.

Sieger über den Tod.

Ganz anders aber steht es, wenn wir uns entschlossen haben, einmal die Perspektive des christlichen Osterfestes gelten zu lassen. Wir dürfen uns die Antwort auf die Frage nach Tod und Leben nicht zu leicht machen, sondern müssen zuerst einmal genau hinhören auf das, was hier gesagt wird. Und in der Tat, die christliche Nachricht von dem Ostergeschehen bietet etwas wöllig Neues, noch nie Dagewesenes: Das Leben, das stärker ist als der Tod, hat begonnen. Es hat begonnen in einem schlechthin unerhörten Ereignis. Der historische Jesus von Nazareth, nach römischem Justizurteil durch den Kreuzestod hingerichtet, ist nicht im Tode geblieben, sondern hat sich als der „Auferstandene“ enthüllt, als „Welt-erlöser“ manifestiert.

Man wird gut daran tun, die Außerordentlichkeit dieser Auferstehungsbehauptung nicht zu verkleinern, sondern in ihrer ganzen ärgerlichen Anstößigkeit stehen zu lassen. Diese Kunde wurde in der damaligen Zeit, als sie zum erstenmal laut wurde, als ein „Skandal“, als eine „Verrücktheit“ empfunden. Es sollte uns nicht wunder nehmen, wenn diese Botschaft auch heute uns den Atem raubt, denn in ihr wird nichts Geringeres festgestellt, als daß der „lebendige Christus“ der Sieger über den Tod ist.

Paulus, ein Zeuge des Auferstandenen, hat einst im Angesicht der Akropolis von Athen genau diese Auferstehungsverkündigung einer skeptischen und höhnnenden Welt übermittelt. Eines war damals schon klar: Das ist nicht platonische Philosophie, nicht Weisheit der orientalischen Mysterienreligion, das ist die Proklamation eines Lebens, vor dem die Todesnacht zerbricht, das ist die Bezeugung einer „Weltenwende“, durch welche die neue Lebenswirklichkeit heimlich in diese unsere Sphäre der Todverfallenen einbricht, das ist der „Angriff des Lebens“, der die Todesexistenz jedes Menschen in Frage stellt, und die entscheidende Antwort auf das Daseinsproblem zu geben vermag.

Dennoch — das Leben ist da.

Törichte Menschen pflegen hier immer wieder die Forderung zu erheben, man müsse die Wahrheit dieses Auferstehungsfaktums beweisen können. Sie haben offenbar noch nicht verstanden, daß alle gewichtigen Lebensfragen, auch im Alltagsleben, jenseits der Beweismöglichkeit liegen, und daß geistige Wirklichkeiten einer anderen Dimension angehören als mathematische Erkenntnisse, physikalische Formeln und chemische Analysen. Gerade weil diese Lebensbotschaft ihren Grund ausschließlich in der Tat Gottes besitzt, werden Herz und Gewissen der Menschen durch sie in die Situation der Entscheidung gerufen. Dabei wird man auf drei unumstößliche Tatbestände, die jedem innerlich aufgeschlossenen Menschen zu denken geben, aufmerksam machen müssen.

Erstens ist das, was die historische Wissenschaft als „urchristliche Bewegung“ und im Anschluß daran als „christliche Kirche“ bezeichnet, ohne das Fundamentalereignis der Aufstehung Jesu nicht denkbar. Sodann ist nicht zu leugnen, daß jede christliche Glaubensaussage mit dieser Osterbotschaft steht und fällt, also ein Verzicht auf sie für die christliche Existenz tödlich wäre. Und schließlich hat sich diese christliche Ostergewißheit tausendfältig bewährt und ihre Gültigkeit bestätigt. Sie wurde zur tragenden Brücke über die Abgründe der menschlichen Not, zur tröstenden Kraft an den Grenzen des Daseins, an Sterbebetten und Gräbern, in der Hölle der Konzentrationslager, in den Anfechtungen des Daseinskampfes, der keinem erspart bleibt. Das ist die große Entdeckung an Ostern: Dennoch, das Leben ist da.

Nichts anderes meint das christliche Osterzeugnis: Angriff des Lebens auf die in der Todeszone liegende Menschen- und Weltexistenz. Das aber heißt, in diesem Osterglauben ist der Anspruch des Todes aus den Angeln gehoben, ist allein der Sinn des Lebens begründet.

Leben ohne Furcht

Ob einer im Glauben an den auferstandenen Christus lebt, das muß an seinem Wesen und Wandel erkennbar werden. Es ist ein gewaltiger Unterschied, ob einer noch innerhalb der Todeszone lebt oder an die Auferstehung Jesu Christi glaubt; denn dieser Glaube hat wesentliche Auswirkungen auf unser ganzes Sein. Wem die Todesfurcht genommen ist, der lebt auch ohne Lebensangst. Er hat den Sprung aus dem Dunkel in die Sonne getan.

Unsere Gottesdienste

(Pr. heißt: Predigttext:)

Sonntag, 6. Mai, Misericordias Domini

- 8 Uhr: Frühgottesdienst u. Abendmahl Pastor Grabe
10 Uhr: Hauptgottesd. mit Abendmahl Pastor Hake
(Pr.: 1. Petr. 2, 21b — 25
Kollekte: Seemannsmission)
11.30 Uhr: Kindergottesdienst (Joh. 10, 12 — 16, 27 — 30)

Sonntag, 13. Mai, Jubilate

- 8 Uhr: Frühgottesd. u. Abendmahl P. Schneidewind
10 Uhr: Hauptgottesdienst Pastor Fuchs
(Pr.: 1. Petr. 2, 11 — 17
Kollekte: Für unsere Lutherkirche)
11.30 Uhr: Kindergottesdienst (Joh. 21, 1 — 19)

Sonntag, 20. Mai, Kantate

- 8 Uhr: Frühgottesd. und Abendmahl Pastor Fuchs
10 Uhr: Hauptgottesdienst P. Schneidewind
(Pr.: Jakobus 1, 17 — 21
Kollekte: Kirchenmusik)
11.30 Uhr: Kindergottesdienst (Joh. 6, 16 — 21)

Sonntag, 27. Mai, Rogate

- 8 Uhr: Frühgottesd. und Abendmahl Pastor Hake
10 Uhr: Hauptgottesdienst Pastor Fuchs
(Pr.: Jakobus 1, 22 — 27
Kollekte: Volksmission)
11.30 Uhr: Kindergottesdienst (Luk. 18, 1 — 8)

Donnerstag, 31. Mai, Himmelfahrt

- 10 Uhr: Hauptgottesdienst P. Schneidewind
(Pr.: Apgesch. 1, 1 — 11
Kollekte: Henriettenstift und Diakonissenmutterhaus Rotenburg)

Sonnabend, 2. Juni

- 18 Uhr: Beichte in der W.-schlußandacht Pastor Hake

Sonntag, 3. Juni, Exaudi

- 8 Uhr: Frühgottesdienst u. Abendm. P. Schneidewind
10 Uhr: Hauptgottesd. mit Abendmahl Pastor Hake
(Goldene Konfirmation)
(Pr.: 1. Petr. 4, 7 — 11
Kollekte: Für unsere Lutherkirche)
11.30 Uhr: Kindergottesdienst (Apgesch. 1, 4 — 14)

Wochenschlußandacht: Jeden Sonnabend, 18 Uhr, in der Taufkapelle.

Bibelstunden:

Montags, 20 Uhr, in der Taufkapelle
und mittwochs, 20 Uhr, im Gemeindehaus.

Veranstaltungen

(im Gemeindehaus, wenn nicht anders vermerkt)

Männerwerk: Dienstag, 8. Mai, 20 Uhr.

Frauenkreise:

- Bezirk Süd: Donnerstag, 3. Mai, 20 Uhr.
Bezirk Mitte: } 17. Mai, Fahrt zur „Alten Mühle“.
Feierabendkreis: }
Bezirk Nord: Kaffeefahrt (Zeit und Ziel wird noch bekanntgegeben).

Mütterkreise:

- Bezirk Mitte: Montag, 7. Mai, 20 Uhr.
Bezirk Süd: Montag, 21. Mai, 20 Uhr.
Bezirk Nord: Donnerstag, 18. Mai, 20 Uhr.

Kirchenchor: Freitags, 20 Uhr, An der Lutherkirche 12.

Kinderchor: Jeden Donnerstag, 16 und 17 Uhr.

Jugendkreise:

- Mädchen und Jungen:**
Elimkreis: Montag, 14. und 28. Mai, 20 Uhr.
Berufstätigenkreis: Donnerstags, 20 Uhr (ab 17 Jahren).
Mädchen:
Dienstags: 19.30 Uhr, Mädels-Dienstchar, A. d. Lutherk. 12.
Mittwochs: ab 15 Uhr Jungscharen (in drei Altersgruppen).
Mittwochs: 19.30 Uhr, für Neukonfirmierte,
An der Lutherkirche 12.
Jungen:
Donnerstag: Jungchar, 16.30 Uhr, An der Lutherkirche 12.
Christl. Pfadfinderschaft:
Montags: 15.30 Uhr (10 — 14jähr.).
Mittwochs: 18 Uhr (Ältere).

Freud und Leid aus der Gemeinde

Geburtstage unserer lieben Alten

9. Mai Rentner Georg Schording, 87 Jahre, Schneiderberg 29. — 13. Mai Frau Zierenberg, 83 Jahre, Schaufelder Str. 10. — 15. Mai Frau Rieck, 87 Jahre, Rehbockstr. 36. — 17. Mai Rentner Georg Südhoff, 83 Jahre, Engelb. Damm 128.

— 26. Mai Frau Marie Bürger, 82 Jahre, An der Strangriede 13.
— 26. Mai Frau Lina Heesen, 80 Jahre, Callinstr. 9.

„Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen.“ Psalm 103, 1

In der Zeit vom 16. März bis 15. April

empfangen die heilige Taufe:

Eva-Irene Reinhold, Schaufelder Str. 22. — Jörg Besser, Kniestr. 23. — Angelika und Rüdiger Schünemann, Schneiderberg 33. — Christina Möller, Schneiderberg 33. — Thomas Kropeit, Aternstr. 45. — Martha Koß, Kniestr. 30. — Detlef und Ulrike Zahn, Nienburger Str. 7 A. — Frank Faßbinder, Kniestr. 19. — Patixia, Verena, Thomas und Andreas Eickemeier, Schneiderberg 33. — Carsten Frank, Haltenhoffstr. 61. — Detlef Müller, Schaufelder Str. 35 B. — Kerstin Müller, Gerhardtstr. 11.

„Sehet, welche eine Liebe hat uns der Vater erzeigt, daß wir Gottes Kinder sollen heißen.“ 1. Joh. 3, 1

wurden kirchlich getraut:

Elektromaschinenbauer Peter Krull und die Expedientin Karin Heim, Bachstr. 11. — Kfm. Angestellter Dieter Dannenberg und die kfm. Angestellte Ingrid Hompesch, Glünderstr. 4. — Betonbauer Rolf Brandes und die Friseurin Edeltraud Schirm, An der Lutherkirche 4. — Oberleutnant Manfred Goldapp und die Stenokontoristin Marita Heine, Engelbosteler Damm 109.

„Das ist die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote halten.“ 1. Joh. 5, 3

wurden kirchlich bestattet:

Rentner Robert Wiedemann, Kniestr. 20. — Generaldirektor i. R. Heinz Appel, 78 Jahre, Callinstr. 32. — Rentner Emil Saalfeld, 74 Jahre, Rehbockstr. 39. — Frau Charlotte Hohndorf, 67 Jahre, An der Strangriede 4. — Witwe Karoline Brock, 84 Jahre, Hahnenstr. 7. — Witwe Mathilde Balcke, 69 Jahre, Im Moore 26. — Witwe Johanne Frank, 78 Jahre, Tulpenstr. 12. — Bezirksdirektor Wilhelm Böcker, 71 Jahre, früher Grimmstr. 3. — Schlossermeister Wilhelm Behne, 60 Jahre, Militärstr. 4. — Lagerarbeiter Willi Goebel, 59 Jahre, Aternstr. 17. — Rentner August Rinias, 65 Jahre, Nelkenstr. 15. — Frau Margarete Rüpke, 73 Jahre, Engelbosteler Damm 85. — Rentner Heinrich Wehrhahn, 61 Jahre, Engelbosteler Damm 95.

„Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.“ Hebr. 13, 14

Die **Anmeldung zum Vorkonfirmanden-Unterricht** für die Jungen und Mädchen, die Ostern 1964 konfirmiert werden wollen, geschieht durch die Eltern in der Zeit vom **Dienstag, dem 8. Mai, bis Sonnabend, dem 12. Mai**, vormittags zwischen 9 und 12 Uhr, Dienstag und Freitag auch von 17 — 19 Uhr.

Die Kinder des Nordbezirks sind anzumelden bei P. Hake, Callinstr. 14 A II., des Bezirks Mitte bei P. Schneidewind, Callinstr. 14 A I., des Südbezirks bei P. Fuchs, An der Lutherkirche 11 I.

Die Väter und Mütter werden gebeten, zur Anmeldung ihres Kindes den **Taufschein** mitzubringen (oder das Stammbuch, wenn die Taufe eingetragen ist; Geburtschein ist unnötig).

Volkschüler sollen nicht am Ende des 9. Schuljahres konfirmiert werden, sondern am Ende des 8. Schuljahres.

Voraussetzung für die Teilnahme am Konfirmandenunterricht ist die Teilnahme am evangelischen Religionsunterricht in der Schule.

Der Konfirmandenunterricht umfaßt 2 Jahre. Befreiung hiervon kann nicht durch die Pastoren erfolgen.

Der Unterricht für die Vorkonfirmanden (1. Jahrgang) und für die Konfirmanden (2. Jahrgang) beginnt am Dienstag, dem 15. Mai.

Sie haben Bibel, Gesangbuch und Merkheft mitzubringen.

Die goldene Konfirmation

soll am **Sonntag, Exaudi, 3. Juni, stattfinden**. Herzlich eingeladen sind die Männer und Frauen, die 1911 oder 1912 in der Lutherkirche konfirmiert sind, und ferner die Konfirmanden von 1911 oder 1912, die ihre goldene Konfirmation nicht in ihrer Heimatkirche begeben können.

Anmeldungen bis 20. Mai bei Pastor Hake, Callinstr. 14 A oder im Gemeindebüro, An der Lutherkirche 11.